

Dr. Elaine Phillips, Einführung in die historische Geographie: Vorlesung 4 – Ebenen und Schefela

Hier hält Dr. Elaine Phillips ihre erste Vorlesung über historische Geographie der Ebenen und der Schefela Israels. Dr. Phillips und ihr Ehemann Perry lehren seit vielen Jahren am Jerusalem University College sowie am Gordon College.

Wir setzen unseren Kurs in historischer Geographie fort, und zu Beginn der Einführungsvorlesung fiel uns auf, dass dies das Zwischenland ist. Deshalb werden wir uns diesmal mit einigen fremden Einflüssen befassen, die das Leben für Gottes Volk in diesem Zwischenland erschweren. Im Buch des Bundes lesen wir, dass Gott diese fremden Einflüsse und Mächte um Israel herum nutzte, als dieses ungehorsam war, um es zu züchtigen und es so wieder in den Bund mit ihm zurückzuführen.

Wir werden uns heute also einige dieser fremden Einflüsse ansehen. Wir betrachten die Schefela. Wir schauen uns unsere Karten an und wenden uns dann dem Norden zu, um zu sehen, wie Phönizien insbesondere im nördlichen Königreich die schreckliche Bedrohung durch den Baal-Kult eingeführt hat.

Wir werden uns die Bedrohungen aus dem Nordosten, aus Syrien oder Aram (wie es im biblischen Text genannt wird), ansehen und uns dann der neutestamentlichen Zeit zuwenden. Wir werden untersuchen, welchen Einfluss das römische Caesarea auf das Land hatte – sowohl durch die Einführung römisch-griechisch-römischer Einflüsse als auch als Ausgangspunkt für die Verbreitung des Evangeliums. Konzentrieren wir uns also auf diese vier Bereiche. Zuvor jedoch noch eine kurze Zusammenfassung: Wir haben dieses Land als kleines Gebiet inmitten bedeutender Einflüsse betrachtet und festgestellt, dass es für Gottes Volk, das sich hier ansiedelte, ein Prüfstein des Glaubens war.

Bei genauerer Betrachtung sahen wir, dass sich diese Menschen im Hügelland ansiedelten. Die meisten von ihnen ließen sich tatsächlich in diesem Hügelland nieder. Jerusalem liegt genau hier, mitten im Hügelland, in einer viel abgelegeneren und daher besser geschützten Gegend. Die Landwirtschaft war dort besonders ertragreich, wenn die Menschen gehorsam waren und Gott sie mit Regen vom Himmel segnete, sodass sie reiche Ernten einfahren konnten. All dies war natürlich unsicher, und sie lebten in einer Randregion. Daher haben wir es, wie bereits erwähnt, mit dem Prüfstein des Glaubens zu tun. Wie ich in der Einleitung bereits angedeutet habe, gibt es einige Bereiche, die wir als Nächstes genauer betrachten müssen.

Zunächst betrachten wir die Philisterebene in dem weißen Oval unten und anschließend die Schefela-Region, die östlich davon liegt. Hier ist die Ebene. Hier sehen wir die Ausläufer des Gebirges, bevor wir ins eigentliche Hügelland gelangen. Wie bereits erwähnt, ist Schefela ein hebräisches Wort und bedeutet so viel wie niedrig oder reduziert. Es bezieht sich also auf die westlichen Ausläufer dieses Hügellandes.

So entsteht eine Pufferzone. Der Begriff „Pufferzone“ ist uns bekannt; die dominierende Macht in der Küstenebene, insbesondere in der Frühzeit der israelischen Besiedlung, waren die Philister. Sie bedrohten die Bewohner des Berglandes, und die Pufferzone wirkt in beide Richtungen.

Wenn Gottes Volk stärker ist, gelingt es ihm, diese Pufferzone zu durchbrechen. Wenn die Philister sozusagen an Macht gewinnen, werden auch sie durch die Pufferzone vordringen. Wir werden uns auch Samaria und insbesondere das Nordreich ansehen.

Hier in diesem blauen Quadrat liegt Samaria. Phönizien war eine bedeutende Macht in dieser Region, von der der Baal-Kult seinen Ursprung haben soll. Die Städte Tyros und Sidon sind in diesem Zusammenhang wichtig, und genau dazwischen befindet sich der Berg Karmel. Dies wird also die zweite wichtige Region sein, die wir uns ansehen werden.

Als Drittes werden wir uns, wie bereits erwähnt, mit Syrien im Nordosten befassen. Dort wird man stets versuchen, die bedeutende Stadt im abgelegenen Gilead im Visier zu haben. Darauf gehen wir später noch genauer ein. Israel, genauer gesagt das Nordreich Israel, wird versuchen, diese Stadt zu verteidigen. Daher wird sie ein zentraler Punkt sein. Wie ich vorhin schon sagte, werden wir uns in der neutestamentlichen Zeit und darüber hinaus auch mit der Stadt Caesarea beschäftigen, wo die Römer Fuß fassten oder zumindest einen ersten Stützpunkt im Land erlangten.

Wir werden uns also auf diese vier Orte konzentrieren, wenn wir Israels Auseinandersetzung mit ausländischen Einflüssen in der einen oder anderen Form betrachten. Zunächst die Philisterebene und die Schefela. Hier sehen wir einen weiteren Ausschnitt des Gebiets, das wir uns ansehen möchten, und unser Fokus liegt dabei auf den fünf Philisterstädten.

Das ist sehr wichtig zu wissen. Gaza liegt ganz draußen in der südlichen Küstenebene. Dann folgt Aschkelon, ebenfalls eine bedeutende Stadt der Philister.

Ashdod liegt etwas landeinwärts und ist dennoch von Bedeutung. Wir werden sehen, wie diese Orte in wichtigen Erzählungen eine Rolle spielen, die wir besprechen

werden. Weiter landeinwärts liegt Gat direkt am Rande des Schefela-Gebirges, und schließlich erreichen wir Ekron selbst.

Diese Städte werden, wie bereits erwähnt, in wichtigen Erzählungen Erwähnung finden, und es ist wichtig, dass wir sie im Hinterkopf behalten. Beachten Sie auch die roten Linien auf der Karte: Sie markieren die beiden Zweige der internationalen Route, die durch das Land führt. Der Küstenzweig verläuft durch unsere Städte Gaza, Aschkelon und Aschdod und trifft dann bei Apeh auf die anderen beiden Routen.

später noch genauer darauf eingehen. Es gibt auch den landeinwärts führenden Zweig, der sich an die Ausläufer der Berge schmiegt, und wie wir sehen, führt er durch Gath und Ekron. Wichtige Städte, die wir im Auge behalten sollten, insbesondere die Pentapolis, den Fünf-Städte-Bund der Philister.

Ein wichtiger Aspekt dieser Region ist ihre Offenheit gegenüber fremden Einflüssen. Die Philister, ein Volk vom anderen Mittelmeerraum, waren schließlich weltoffener, wohlhabender und besaßen alle Merkmale einer vermeintlich höheren Zivilisation und Kultur. Wie wir sehen werden, übten sie in manchen Fällen eine Anziehungskraft auf die Israeliten aus. Wir werden uns insbesondere mit Simson und den Simson-Erzählungen befassen, da er von der philistäischen Kultur fasziniert war.

Diese viel kosmopolitischere und zugleich mächtigere Region verfügt, wie wir noch sehen werden, über fortschrittlichere Waffensysteme, die den Israeliten fehlen. Man kann sich das als eine Art Kulturkonflikt vorstellen. Um einen Vergleich zu ziehen: Wir sprechen hier von der Metropolregion New York City und der gesamten Ostküste der USA und was das für die Menschen bedeutet, die in den Bergen von Vermont, New Hampshire oder im Norden des Bundesstaates New York leben.

Da besteht ein Kontrast, ein kultureller. Wenn wir an diese philiströsen Gegend denken, ist klar, dass die Menschen dort Wege ins Hügelland finden mussten. Heutzutage kann man einfach ins Auto steigen und die Hügel hinauffahren, und man kommt garantiert an.

Es war damals nicht ganz so einfach, denn die zerklüfteten Hügel des Berglandes dienten den dort lebenden Menschen in gewisser Weise als natürlicher Schutz. Es gab jedoch Wege, die den Zugang erleichterten. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Tälern, die sich von West nach Ost durch das Schefela-Gebiet ziehen. Wir werden uns diese nun genauer ansehen. Sie sind gelb umrandet, und wir konzentrieren uns auf die drei nördlichsten, da sie für einige der Geschichten, die wir erzählen, wichtig sind. Da ist zunächst das Aijalon-Tal (manchmal auch Aijalon ausgesprochen, je nach Text und Übersetzung). Dort befinden sich auch einige bedeutende Städte. In Bezug auf jedes einzelne dieser Täler.

Sie dienen in gewisser Weise als Verteidigungsstädte. Im Aijalon-Tal ist Gezer unsere wichtigste Stadt, und das wird in vielerlei Hinsicht von Bedeutung sein. Wir werden heute in unseren Erzählungen nicht so sehr darauf eingehen, aber behalten Sie Gezer im Hinterkopf, während Sie den biblischen Text weiterlesen, denn es ist eine überaus wichtige Stadt.

Tatsächlich fungiert es als eine Art Knotenpunkt. Wenn man die internationale Route nimmt, von der ich vorhin sprach, die in Nord-Süd-Richtung verläuft, also quasi auf und ab geht, um von Norden ins Hügelland zu gelangen, kommt man bei Gezer an. Das ist unser Knotenpunkt, und deshalb finden in Gezer einige wichtige Veranstaltungen statt.

Als Salomo Jahre nach dem Zeitraum, über den wir heute sprechen werden, das Königreich übernahm, befestigte er unter anderem die Stadt Gezer, da er um ihre immense Bedeutung wusste. Gezer war also wichtig. Weiter südlich, in den Tälern, die als Zugangswege von der Philisterebene ins Bergland dienten, liegt das Sorek-Tal.

Für unsere Zwecke sind zwar auch andere Städte hier wichtig, aber wir konzentrieren uns auf die beiden Städte Timna, die sich ungefähr hier befindet, und Beit Schemesch, die sich ebenfalls ungefähr hier befindet. Timna liegt etwas weiter westlich, Beit Schemesch weiter östlich. Es gibt zwei Erzählstränge, die sich um diese Städte drehen, daher sollten wir sie uns genauer ansehen.

Sie liegen zwar nah beieinander, aber kulturell könnten sie unterschiedlicher nicht sein. Unser drittes Tal, auf das wir uns in unseren Erzählungen konzentrieren wollen, heißt Ela-Tal. Die wichtigste Stadt, die wir hier erwähnen möchten, ist Aseka. Auch hier spielt sich eine bedeutende Geschichte ab, die wir aus dem Sonntagsschulunterricht kennen. Achten Sie auf Aseka. Städte sind hier wichtig, weil sie im biblischen Text vorkommen und gewissermaßen die Wächter auf dem Weg von Westen nach Osten ins Bergland darstellen.

Beginnen wir mit unserer ersten Erzählung, die in der Schefela-Region spielt. Diese ist besonders interessant, da es sich um die Geschichte von Simson handelt. Simson spielt im Buch der Richter eine wichtige Rolle.

Wie Sie sehen, sind die Kapitel 13 bis 16 Simson gewidmet, und ich vermute, dass dies unter anderem daran liegt, dass Simson eine entscheidende Rolle im Kampf gegen die Philister spielen wird. Die Richter wurden von Gott berufen, um Bedrohungen von außen abzuwehren, doch die Philister werden hier wohl eine wichtige Rolle spielen, da man gespannt darauf wartet, was geschieht, wenn Saul und David – insbesondere – mit der Errichtung des Königreichs beginnen. Die beiden werden sich vor allem mit der Bedrohung durch die Philister auseinandersetzen müssen.

Samson bereitet also gewissermaßen den Boden dafür. Wie wir aus den Erzählungen und dem biblischen Text wissen, ist Samson eine sehr interessante Persönlichkeit. Er wurde bereits vor seiner Geburt zum Nasiräer auserwählt.

Die Nasiräer waren dazu auserwählt, Gottes Werk zu tun, und deshalb ist auch er dazu berufen. Seine Eltern wissen von seiner Mission. Kapitel 13 beschreibt den Besuch des Engels des Herrn, der zuerst Manoachs Frau, Simsons Mutter, und schließlich Manoach selbst erscheint.

Die Nasiräer sollten ein, sagen wir mal, recht streng reglementiertes Leben führen. Sie durften keinen Kontakt zum Tod haben, sich nicht die Haare schneiden lassen und auch keine Weintraubenprodukte zu sich nehmen. Wie wir in diesen Erzählungen sehen, brach Simson die meisten dieser Gelübde, und natürlich wird das mit den Haaren hier die Hauptrolle spielen.

Für unsere Zwecke werden wir uns darauf nicht so sehr konzentrieren, obwohl wir den Hintergrund kennen müssen. Wichtig ist festzuhalten, dass Samson, der aus der Stadt Zora stammt (die sich ungefähr hier befindet), übrigens dem Stamm Dan angehört. Interessanterweise lag das Stammesgebiet von Dan ursprünglich zwischen dieser Küstenebene und dem Hügelland.

später im Buch der Richter weiterziehen, aber jedenfalls befinden sie sich zu diesem Zeitpunkt hier, und Simson stammt aus Zora. Beachten Sie, dass dies weiter östlich als Timna liegt. Dort befindet sich Timna.

Es heißt, Simson sei nach Timna hinabgestiegen, und was tat er dort? Er traf eine Philisterin. Er war fasziniert von dem, was ihm weltoffener und verlockender erschien. Wenn wir die Simson-Geschichte erzählen, wollen wir oft darauf hinweisen, wie gefährlich es für jeden Einzelnen sein kann, sich von oberflächlich betrachtet attraktiven Dingen verführen zu lassen. Simsons Verhängnis war die Anziehungskraft der Philisterinnen.

Die erste war eine Frau aus Timna. Als er dorthin ging, waren seine Eltern etwas entsetzt, aber er sagte: „Da ist eine Frau. Ich will sie.“

Seine Eltern fragen, warum er nicht eine nette Jüdin, eine Israelitin, heiraten kann. Doch er lässt nicht locker, und so arrangieren sie diese Ehe. In Gottes Vorsehung, und wie wir im Buch der Richter sehen, nutzt Gott in seiner Souveränität selbst die sündige Natur der Menschen, um seine Ziele zu erreichen. Das trifft auch auf Simson zu, denn obwohl er von Philisterinnen, den Frauen des Feindes, verführt wird, richtet er im Verlauf der Erzählungen unter den Philistern Verderben an, indem er viele von ihnen tötet. Er bindet Fuchsschwänze zusammen, zündet sie an und verbrennt so die Felder und Getreidefelder der Philister. Es entsteht ein ständiges Geben und

Nehmen, und Simson nutzt – oder besser gesagt, Gott nutzt – Simsons Rachedurst, um die Philister zu richten.

Das ist also der Ablauf dieser ersten Erzählung. Das Traurige daran ist jedoch, dass nicht nur die Philister verurteilt werden, sondern dass er sie, wie sich im Verlauf der Geschichte um die Philisterin entwickelt, gewissermaßen im Stich lässt. Am Ende von Kapitel 14 findet sich eine längere Geschichte dazu, die Sie nachlesen können. Als er zurückkehrt, um sie zu suchen, stellt sich heraus, dass sie einem seiner ehemaligen Begleiter übergeben wurde, als er den Fall verlassen hatte. Später, als Folge seiner Rache an den Philistern, werden seine Ex-Frau und ihr Vater von den Philistern getötet.

Es gibt also einige sehr unschöne Aspekte dieser Geschichte. Als Samson, angelockt von Frauen und der ihn umgebenden Kultur, immer weiter in das Gebiet der Philister vordringt, gelangt er nach Gaza, weiter südlich an der Küste, jenseits des Gebiets, das sich auf unserer Karte befindet. Dort trifft er auf eine Prostituierte. Keine angenehme Geschichte, aber was uns geografisch auffällt: Als die Philister ihn mitten in der Nacht fangen wollen, steht er auf, nimmt die Türen, Tore und Riegel der Stadt und trägt sie hinauf nach Hebron. Das ist keine leichte Aufgabe, denn Gaza liegt auf Meereshöhe, und Hebron liegt etwa 760 Meter über dem Meeresspiegel.

Samson demonstriert also seine körperliche Stärke und seine außergewöhnliche Kraft, auch wenn dies außer dieser Demonstration nicht viel bewirkt. Gegen die Philister ist es wirkungslos. Man könnte sagen, dass Simson, vielleicht gegen Ende seines Lebens, versucht, nach Hause zurückzukehren. Er verlässt Gaza, den Ort, der ihn geografisch und möglicherweise auch spirituell am weitesten von seiner Heimat entfernt hat, und kehrt ins Surak-Tal zurück. Dort hat er jedoch weiterhin eine Affäre mit einer Philisterin, diesmal Delila. Wir lesen die Geschichte von Delila, wie sie ihn verführt und ihn so lange bedrängt, bis er schließlich nachgibt und ihr das Geheimnis seiner Kraft offenbart. Die Philister kommen ihm entgegen, schneiden ihm die Haare ab und bringen ihn gefangen zurück nach Gaza. Wie wir in der Simson-Erzählung sehen, betet er selbst in seinem grausamen Tod im Tempel zu ihrem Gott: „Lieber Gott, für meine Augen, die ausgestochen wurden!“, womit er seinen Rachegeist ein letztes Mal anruft. Gott nutzt dies, um den versammelten Philistern den Tod zu bringen. in diesem Tempel zu diesem Zeitpunkt.

Samsons Leben gibt also Rätsel auf. Es ist rätselhaft, warum Gott jemanden gebraucht, der so selbstbezogen, so rachsüchtig und von seinen eigenen Leidenschaften getrieben ist – und dennoch gebraucht er ihn. Betrachtet man die geografische Entwicklung, offenbart sich ein weiterer, sehr aufschlussreicher Aspekt: der kulturelle Zusammenprall und die Gegensätze zwischen den Philistern und den Israeliten, selbst auf engstem Raum.

Wir bleiben weiterhin in der Schefela-Region, obwohl wir uns für den Beginn dieser Geschichte etwas nach Norden begeben müssen. In 1. Samuel, Kapitel 1 bis 4, geht es um die Bundeslade – ich sollte besser Kapitel 4 bis 6 sagen, Entschuldigung, die Bundeslade, die sich in Schilo befand, hier oben im Bergland. Das Bergland ist abgelegen, geschützt und gut zu verteidigen – ein idealer Ort für die Lade, Gottes Lade, die ja symbolisch für seine Gegenwart unter ihnen steht. Hier ist sie also, an einem geschützten Ort, in Schilo. Der Hohepriester ist Eli, aber wie wir sehen, kommt es zu einem großen Einfall. Wenn man hier den Pfeilen folgt, sieht man die Philister, die bis nach Aphek gekommen sind, wo der westliche Zweig unserer internationalen Küstenstraße auf den östlichen Zweig trifft, und das hat seinen Grund.

Wenn man sich Aphek ansieht und dann den Jarkon hier erkennt – das ist der Jarkon-Fluss –, dann war es für die Philister nicht einfach, diesen Fluss mit ihren Truppen oder Handelsgütern zu überqueren. Deshalb mussten sie bis nach Aphek vordringen. Die Kontrolle über Aphek war also von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund lagerten die Philister bei Aphek, und es wird eine große Schlacht geben – genauer gesagt, eine Reihe von Schlachten – zwischen den Philistern bei Aphek und den Israeliten bei Ebenezer. Das ist der Hintergrund dieser Erzählung, und wie Sie sich erinnern, insbesondere nach der verlorenen Schlacht gegen die Philister, sagten die Israeliten: „Wenn wir die Bundeslade hier bei uns hätten, würde alles viel besser laufen.“ Und was wir hier sehen, ist das, was ich oben in Klammern geschrieben habe: die Verharmlosung der Heiligkeit und der ehrfurchtgebietenden, majestätischen Gegenwart Gottes, wie sie in der Bundeslade repräsentiert wird, und deren Missbrauch. Sie nahmen an, sie könnten sie wie eine Art magisches Artefakt benutzen und mitnehmen, und glaubten, damit den Sieg in der Schlacht zu erringen.

Das ist natürlich reine Anmaßung, und tatsächlich verlieren sie die Schlacht im Gebiet von Aphek und Ebenezer. Dort kommt es zu einem großen Gefecht, die Philister erbeuten die Bundeslade, und sie wird zunächst in die philistäischen Städte Aschdod, dann nach Gat und schließlich nach Ekron gebracht. Und um es noch einmal zu betonen: Zuerst wird sie nach Aschdod, dem Zentrum der philistäischen Kultur, gebracht. Dort wird sie im Tempel aufbewahrt, und das soll natürlich bedeuten: Unser Gott ist besser als euer Gott.

Er befindet sich nun im Haus unseres Gottes Dagon, doch wie wir in der Erzählung lesen, stürzt Dagon um und zerbricht. Dadurch wird deutlich, dass die Bundeslade den Gott der Israeliten repräsentiert, der selbstverständlich souverän und übergeordnet ist. Zudem werden die Philister von schrecklichen Seuchen heimgesucht und wollen daher nichts sehnlicher, als diese Bundeslade loszuwerden. Sie schicken sie zuerst nach Gat und dann nach Ekron.

Man beachte, dass es sich sozusagen langsam in Richtung Heimat bewegt. Jede dieser Städte erlebt einen Ausbruch desselben Problems, und dann befragen sie ihre Priester und Wahrsager und fragen: „Was sollen wir hier nur tun?“ Und natürlich

haben diese Priester und Wahrsager ein sehr gutes Gespür dafür, was dieser Gott der Israeliten verlangt, denn sie wissen genug, um zu sagen: „Wir müssen es mit einem Sühneopfer zurückschicken.“ Und so tun sie es auch.

Für unsere geografischen Zwecke ist Folgendes wichtig: Von Ekron aus, genau hier, fährt die Bundeslade das Zorek -Tal hinauf und passiert Timna, den Ort, über den wir bereits gesprochen haben. Sie macht eine kleine Kurve und kommt nach Beit Schemesch. Wie Sie sich vorstellen können, lebten die Israeliten von Beit Schemesch in einem Grenzgebiet. Denn Beit Schemesch lag dort, wo Zora war, als der Stamm Dan und Simson hier lebten.

Hier verläuft also die Grenze. Sie sind ganz nah dran und beobachten, wie die Bundeslade auf einem Wagen das Zorek -Tal hinauffährt. Und wie wir in der Geschichte lesen, sagen die Philister: Wenn dieser Wagen, der von Kühen mit Kälbern im Stall gezogen wird, geradeaus weiterfährt, dann wissen wir, dass es die Bundeslade des Herrn ist.

Nun, eine letzte Sache, die wir in Bezug auf diese Geschichte vielleicht noch erwähnen sollten: Als die Bundeslade nach Bet Schemesch gelangte, hatten die Gläubigen dort weniger Respekt vor ihrer Heiligkeit als die Philister. Sie öffneten sie, warfen einen Blick hinein, was sich sehr nachteilig auf ihr Wohlergehen auswirkte. Viele von ihnen kamen dabei ums Leben. Doch das verdeutlicht uns erneut die Bedeutung der Geografie und ihrer Funktionsweise. Das Bergland, ich wiederhole es, ist gut zu verteidigen, leicht zu schützen und abzugeben – ein Ort, an dem die Bundeslade hätte bleiben sollen, da alle Menschen sie verehren würden.

Stattdessen ist es aber hierher gelangt. Dennoch wird Gott es zurückbringen, oder das Volk wird es durch die Philister zurückbringen. Gehen wir von diesem Punkt weg, weiter nach Süden.

Wir verlassen nun das Sorek-Tal und begeben uns ins Ela-Tal, einen weiteren Schritt nach Süden. Und wieder möchten wir eine Lektion heranziehen, die wir wahrscheinlich noch gut aus dem Sonntagsschulunterricht kennen: David, ein kleiner, junger Mann, ist bereits zum König gesalbt, doch Saul ist faktisch immer noch der König, und David wird mit Goliath, unserem Riesen, in Konflikt geraten. Um diese Geschichte besser zu verstehen, ist es hilfreich, sich die geografischen Gegebenheiten vor Augen zu führen.

Also, hier ist Bethlehem, genau dort oben im Hügelland, wo der Pfeil hinzielt. David stammt aus Bethlehem. Davids Vater lebt dort.

Tatsächlich hütete David die Schafe, während seine Brüder mit dem israelitischen Heer im Einsatz waren, und Saul versuchte, den Vormarsch der Philister aufzuhalten. Denn das Ela-Tal wäre einer der Wege gewesen, die die Philister genutzt hätten, um

bis ins Bergland um Bethlehem vorzudringen. Warum war das Bergland so attraktiv für sie? Nun, zum einen ist es, wie bereits erwähnt, landwirtschaftlich sehr ertragreich. Dort gab es prächtige Reben und Weinberge für den Anbau hochwertiger Produkte.

Olivenbäume gibt es zwar auch in der Schefela, aber nicht annähernd so ertragreich wie im Bergland. Daher wäre dieses Gebiet für die Philister sehr attraktiv gewesen, nicht zuletzt, weil die Kontrolle darüber für sie von großer Bedeutung war.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass Davids Vater, Isai, David in das Gebiet schicken wollte, wo die Schlacht oder die Pattsituation stattfand, um nach dem Rechten zu sehen. Denn Bethlehem wäre ziemlich verwundbar, sollte die Frontlinie brechen. Die israelitischen Truppen verteidigen also die Siedlungen im Bergland. Die Philister lagern dort draußen zwischen Soko und Aseka.

Wir wissen nicht genau, wo sich die Israeliten dazwischen befinden, aber wahrscheinlich irgendwo an der Grenze zwischen dem Bergland und der Schefela. Und wie wir vorhin schon sagten, herrscht eine Pattsituation. Saul hätte kämpfen sollen.

Aus den Erzählungen wissen wir, dass Saul alle anderen Israeliten um einen Kopf überragte. Wenn wir uns also den Verlauf der Geschichte ansehen, wird deutlich, dass Goliath riesig war und eigentlich Saul gegen ihn hätte kämpfen sollen. Doch Saul weigerte sich, Goliaths Herausforderung anzunehmen: „Einer soll gegen mich kämpfen!“

David erscheint. Seine Brüder sind wütend auf ihn, doch er findet bald heraus, worum es geht. Er nimmt fünf Steine und vernichtet die Philister.

Und er sagt unter anderem, dass die Hand des lebendigen Gottes sich darum kümmern wird. David spricht im Verlauf der Erzählung immer wieder von Gott als dem lebendigen Gott und tritt Goliath in diesem Kontext gegenüber. Wenn wir uns das Ganze etwas genauer ansehen, befinden wir uns am Ort von Aseka und blicken nach Osten.

So, da sind wir also. Das Elah-Tal beschreibt hier einen kleinen Bogen, und steigt dann in diesem Gebiet an. Wenn man sich diese kleine Satellitenschüssel ansieht, kann man vielleicht erahnen, wo sich das israelitische Heer befand und wo diese Konfrontation stattfand.

Am Horizont sehen wir das jüdische Land, diesen langen Bergrücken dort unten, und Bethlehem lag ungefähr in dieser Gegend. Wenn wir also auf Aseka stehen und Soko dieser Hügel hier ist, dann war dieser Teil des Tals vom Heer der Philister

umzingelt. Hier lagerten Israeliten, und so kann man sich recht gut vorstellen, wo diese Auseinandersetzung stattfand und wo David Goliath schließlich besiegte .

Als die Philister zu fliehen begannen, eilten sie aus dem Ela-Tal und flohen, wie es heißt, bis nach Gat. Sie zogen also westwärts, und dadurch gewannen die Israeliten in der Küstenebene etwas mehr Raum in der Pufferzone zwischen sich und den Philistern. Damit war unser erster Konfliktherd zwischen Israel, dem Volk Gottes, und den fremden Einflüssen, insbesondere in der philistäischen Küstenebene, vorerst beigelegt . Wir haben drei Erzählungen betrachtet, die dies veranschaulichen. Die Probleme endeten übrigens nicht mit den Philistern.

Sie sind noch da, aber wir werden sie nun verlassen und uns nach Norden begeben, um einen Eindruck davon zu gewinnen, was später , während der Teilung des Königreichs, zwischen dem Nordreich und der Bedrohung durch Phönizien geschieht. Schauen wir uns also an, wie sich das entwickelt. Nach der Teilung des Königreichs entstehen mehrere Dynastien.

Sie halten nicht besonders lange. Endlich hat man einen General und eine Armee namens Omri, und die Lage der Hauptstadt war bis jetzt etwas unbeständig, aber Omri verlegt sie nach Samaria. Zuerst lag sie in der Gegend von Sichem, dann eine Zeit lang in Tirza, dann kurzzeitig hier, aber jetzt wird er sie endgültig nach Samaria verlegen.

Das ist von enormer Bedeutung. Auf der Karte mag es nicht so aussehen, aber wenn wir die Geografie betrachten, hilft uns dabei zu erkennen, dass Omri sich durch diese kleine Bewegung nach Westen im Grunde der westlichen Kultur öffnet und sie stärker annimmt. Samaria ist ein deutlich offeneres Gebiet.

Aus unserer Sicht ergibt das nicht wirklich viel Sinn, denn wir kommen mit Autos, Booten und Ähnlichem viel leichter über Land und Meer. In diesem Kontext ist das anders. Wenn man es also mit einer offenen, flachen, hügeligen Landschaft zu tun hat, ist das Gebiet deutlich besser zugänglich.

Omri unternimmt also bewusst Schritte, um westliche Einflüsse einzubringen. Und was wird natürlich der wichtigste westliche Einfluss sein? Es wird Phönizien sein. Omris Sohn Ahab wird eine phönizische Prinzessin heiraten, deren Name natürlich Isebel ist.

Und gemeinsam begehen Isebel und Ahab etwas wahrhaft Heimtückisches . Ja, es ist sogar noch schlimmer. Es ist geradezu verräterisch, was die Religion des Nordreichs betrifft.

Schon nach der Teilung des Königreichs hatte Jerobeam den Kult des goldenen Kalbs und ähnliche Bräuche eingeführt, was zumindest den Anschein von Jahwe-Verehrung

erweckte. Ahab und Isebel hingegen führten praktisch den Baal-Kult ein. Baal war bereits um 654 v. Chr. bis zum Propheten Elia präsent, um den aus dem phönizischen Raum stammenden Baal-Kult zu bekämpfen.

Tyros und Sidon sind also unsere wichtigsten Städte. Und was wirklich interessant ist: Wir werden den Berg Karmel hier als unseren wichtigsten, sagen wir mal, Ausgangspunkt für dieses Projekt nutzen. Ich habe ja bereits erwähnt, dass die Baal-Verehrung eine Staatsreligion ist.

Wenn man an Phönizien im Norden denkt, außerhalb unserer kleinen Karte hier, und an Samaria, aufgrund der politischen Bedrohungen aus Syrien, auf die wir später noch eingehen werden, und auch an Phönizien selbst, obwohl es Stämme gab, denen in dieser Gegend Land als Erbe zugesprochen wurde, wie zum Beispiel der Stamm Ascher hier, dann war das phönizische Volk im Grunde nach Süden abgedrängt worden. Und so wurde der Berg Karmel, ein ziemlich hohes Gebirge hier, praktisch zur Grenze, zur geopolitischen Grenze zwischen Phönizien und diesem nördlichen Königreich Israel. Das wird noch wichtig werden, und wir müssen dann genauer auf den Berg Karmel eingehen, aber denken Sie auch an die politische Grenze.

wird es also ziemlich nah an Baals Einflussgebiet liegen. Auch in anderer Hinsicht wird es Baals Einflussgebiet sehr nahe sein. Ein kurzer Blick auf einige Gebiete Samarias selbst genügt.

Später ist dieser gesamte Akropolis-Abschnitt des Tells von Samaria mit zahlreichen Tempeln und bedeutenden königlichen Einrichtungen übersät. Hätten wir Zeit, würden wir uns Herodes' Augustus-Tempel und seine Bedeutung genauer ansehen. Dort befindet sich sein Fundament.

Aber für unsere Zwecke – und ich denke, das haben wir bereits bei der Betrachtung der zentralen Arena gesehen – interessiert uns der Bereich der israelitischen Zitadelle, da dort einige sehr interessante Funde gemacht wurden, die den Reichtum des Königshauses des Nordreichs belegen. Zahlreiche phönizische Elfenbeinschnitzereien, Importe, wurden hier gefunden. Das lässt darauf schließen, dass sie die phönizische Kultur tatsächlich übernommen hatten, wie die dort erhaltenen künstlerischen Überreste zeigen.

Wie ich bereits erwähnte, erweckt Gott Elia, weil der Baal-Kult von Ahab und Isebel so tief verwurzelt war. In 1. Könige 17 sehen wir sein Auftreten recht dramatisch. Schon der Name Elia ist bedeutsam.

Im letzten Teil sieht man die Kurzform von Jahwe, und dann heißt es: „Eli ist mein Gott.“ Schon im Namen Elias wird also die Bedeutung Gottes als Bundesherr hervorgehoben. Und natürlich werden auch die Menschen, nachdem Elia Gottes

Macht über Baal demonstriert hat, die bisher unentschlossen waren, sagen: „Der Herr ist Gott.“

Der Herr ist Gott. Aber sehen wir uns an, wie das geografisch funktioniert. Wenn wir uns dieses Kap des Karmelgebirges ansehen, das ins Mittelmeer ragt, stellen wir fest, dass es geologisch gesehen aus einer Gesteinsart besteht, die sich – nein, nicht zersetzt, sondern in fruchtbare, ja wunderbare Böden verwandelt.

Es erhält dort auch mehr Regen, weil es höher liegt, und bietet daher ideale Bedingungen für üppiges, prächtiges Pflanzenwachstum. Das ist wichtig. Und wenn wir über unsere Erzählung im 1. Buch der Könige hinausgehen und uns einige prophetische Texte ansehen, stellen wir fest, dass, wenn Gott sein Volk richtet, Amos und Nahum darauf Bezug nehmen, der Gipfel des Karmel verdorrt.

Wenn der Gipfel des Karmel verdorrt, ist das ein schlechtes Zeichen, denn diese Gegend ist normalerweise sehr üppig und fruchtbar. Das Verdorren des Karmelgipfels ist ein Zeichen des Gerichts. Und genau das trifft auch auf unsere Geschichte mit Elia zu, denn seit dreieinhalb Jahren hat es nicht geregnet, wie Elia im Namen des Herrn verkündete.

Wie wir in dieser Geschichte sehen, reiste Elia zunächst nach Osten und gelangte dann direkt in das Gebiet des Baal-Kultes. Er versteckte sich eine Zeitlang in Phönizien, was auch Baal selbst brüskierte. Als er zurückkehrte und die Konfrontation zwischen den Baalpropheten und dem Propheten Elia arrangiert wurde, bat er darum, dass diese auf dem Berg Karmel stattfinden sollte – ein wahrhaft perfekter Schauplatz. Denn Baal war der Gott des Sturms und des Donners und somit des Regens und damit der landwirtschaftlichen Fruchtbarkeit.

Die Vorstellung von Fruchtbarkeit wurde im Bewusstsein der Menschen durch den Baal-Kult verstärkt, da Baal und seine Gemahlin miteinander Geschlechtsverkehr hatten. Dies sollte Fruchtbarkeit, Regen und ähnliches bewirken. Es handelte sich also um eine äußerst abscheuliche Form des Kultes. Elia stellt sich dem entgegen, und dies ist ein kritisches Moment, da der Berg Karmel direkt am Mittelmeer liegt und sich Wolken über ihm zusammenbrauen werden.

Es spielt sich also auf Baals Gebiet ab. Beim Lesen dieser Erzählung fällt auf, dass die Propheten Baals und Ascheras alles daransetzen, Baal zu einer Antwort zu bewegen. Doch er reagiert nicht.

Und schließlich, nachdem es dreieinhalb Jahre lang nicht geregnet hatte, nahm Elia Wasser, übergoss seine Opfertiere damit und rief dann Feuer vom Herrn herab, das die Opfertiere tatsächlich verzehrte. Doch das war natürlich noch nicht das Ende der Geschichte. Gemäß den Vorschriften und der Tora in Deuteronomium 13 sollten diese Propheten, die Gottes Volk in die Irre geführt hatten, sterben.

Und deshalb, so sagt Elia, soll man sie zum Bach Kischon hinabführen und sie dort töten. Und genau hier im Nordosten, entwässert der Bach Kischon das gesamte Jesreel-Tal und mündet ins Mittelmeer. Man könnte dies symbolisch deuten und sagen, dass das Vergießen des Blutes dieser Propheten all den Schmutz abwaschen wird, der die Situation im Nordreich geprägt hat.

Die Zerstörung war Teil davon. Es wird ins Meer gespült. Und dann ist da natürlich das Interessante, dass Elijah noch eine Weile oben auf dem Berg bleibt.

Und während er betete und sein junger Diener zusah, zogen Wolken aus dem Mittelmeer auf, und ein gewaltiger Sturm entbrannte. Und Gott ließ tatsächlich Regen regnen. Ahab floh nach Jesreel.

Ich würde sagen, Ahab fährt mit seinem Streitwagen nach Jesreel. Elia wird ihm nachlaufen. Zu dieser Zeit ist Isebel in Jesreel noch immer eine bedeutende Macht.

Und Elia hat Angst. Deshalb rennt Elia um sein Leben. Aber er geht in die richtige Richtung.

Er wird zum Berg Sinai zurückkehren. Er wird zum Ursprung des Bundes gehen, zum Berg Horeb, zum Berg Sinai, an denselben Ort. Und dort wird er Gott begegnen.

Und Gott wird sagen: „Wisst ihr, es gibt noch immer solche, die sich nicht vor Baal verneigt haben, und ich habe noch drei Aufgaben für euch.“ Damit ist die Sache gewissermaßen abgeschlossen. Eine dieser Aufgaben ist übrigens die Salbung des Propheten Elischa, über den wir später noch sprechen werden .

Verliert also diesen Zusammenhang nicht aus den Augen. Elisa wird das prophetische Erbe Elias antreten. Und auch er wird, zumindest für einen Teil seines Wirkens, auf dem Berg Karmel wirken.

Hier sind ein paar interessante Dinge, die wir uns in Bezug auf die Landschaft ansehen können. Auf dem Gipfel des Karmelgebirges befindet sich ein hübsches kleines Karmeliterkloster, das an dieses Ereignis erinnert, und eine Statue des Heiligen Elias. Und es ist keine friedliche, ruhige Statue.

Hier kümmert sich Elia um die Baalspropheten. Unten befindet sich der Key Shone Brook, der am Fuße des Karmelgebirges, direkt neben der Hauptstraße, fließt. Und schließlich bietet sich uns ein Blick über die Bucht nördlich des Karmelgebirges, die Bucht von Akko, auf unser gesamtes Kap, das ins Mittelmeer ragt und zu diesem Zeitpunkt passenderweise von einigen sehr dichten Regenwolken verdeckt wird.

Lassen wir die Bedrohung durch Phönizien bzw. den Kampf gegen ausländischen Einfluss im Westen kurz beiseite und wenden wir uns kurz dem Osten zu, um die Lage an der Ostfront zu betrachten. Zunächst ein kurzer Blick auf die Karte: Hier befindet sich Damaskus, und damit auch unser syrischer Einflussbereich. Hier liegt übrigens das abgelegene Gilead, zu dem ich noch kurz etwas sagen möchte.

„Abgelegen“ bedeutet hochgelegen, und dies ist also ein erhöhter Ort. Gilead ist diese größere Region hier, daher ist es der höher gelegene Ort von Gilead und somit ein strategisch wichtiger Punkt. Warum? Nun, es wird vermutet, dass die Transjordanische Straße, die von Süden durch das abgelegene Gilead führt, direkt nach Damaskus verläuft, das natürlich ein Knotenpunkt für den gesamten Verkehr aus Mesopotamien in diese Gegend ist.

Unsere Transjordanische Autobahn verläuft also genau hier entlang. Sie wird von großer Bedeutung für den Handel und das Militär sein, und hier entsteht außerdem ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. erinnern Sie sich, wir haben bereits den Verkehrsknotenpunkt bei Gezer erwähnt?

Hier befindet sich ein Knotenpunkt, der eine wichtige Route nach Israel führen und jenseits von Jesreel an unsere Küstenstraße anknüpfen wird. Daher ist es entscheidend, das abgelegene Gilead zu halten. Die Menschen in Syrien wissen das, die Menschen in Israel wissen das.

Es handelt sich also um einen strategisch wichtigen Ort zwischen Syrien und Israel. Damaskus wird das abgelegene Gilead kontrollieren wollen, und es wird zu anhaltenden Kämpfen zwischen den aramäischen bzw. syrischen Streitkräften aus Damaskus und den Truppen des nördlichen Königreichs Samaria kommen. Diese Kämpfe werden im abgelegenen Gilead ausgetragen.

Und um es noch einmal zu betonen: Es ist wichtig, diese Position zu halten, diesen Fuß auf der Ostseite des Jordans zu fassen. Wir werden uns zwei Szenarien ansehen. Gehen wir sie nacheinander durch.

Der erste Punkt ist wichtig, weil er uns wieder mit Ahab in Verbindung bringt. Wir haben Ahab bereits im Zusammenhang mit Isebel und den Baalspropheten besprochen. Ahab ist weiterhin König im Nordreich.

Wie wir in 1. Könige 22 lesen, plant er zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Bündnis mit dem südlichen König Joschafat einzugehen. Eine faszinierende Geschichte. Gott, der durch seine Propheten sprach, missbilligte dieses Bündnis, doch Joschafat war zu diesem Zeitpunkt dennoch der Ansicht, Ahab helfen zu wollen.

Ich werde die Details dieser Erzählung auslassen, da sie einige theologisch interessante Fragen aufwirft, und lediglich festhalten, dass sie im abgelegenen Gilead

spielt . Dort kämpfen sie darum, ihr Gebiet zu halten. Unter anderem sehen wir, dass ein Prophet Ahab prophezeit hat, dass er dort sterben wird.

Dennoch lehnt Ahab dieses Wort entschieden ab und zieht trotzdem in den Kampf. Er glaubt, Gott täuschen zu können, indem er sich verkleidet und Joschafat als den vermeintlichen König auftreten lässt. Doch wie die Geschichte zeigt, wird Ahab durch einen – angeblich – willkürlichen Schuss getötet. Und Joschafat, der zunächst von den Syrern verfolgt wird, sagt: „Ich bin nicht der, den ihr sucht.“

Und so wird er mit dem Leben davonkommen. Die zweite Konfrontation, die wir im Hinblick auf das ferne Gilead betrachten wollen, findet etwas später in der Geschichte Israels statt. Wir haben Jehu, der seinem Vorgänger Omri, einem Heerführer, ähnelt.

Omri war ein Heerführer, der zum König wurde. Auch Jehu war ein Heerführer, der zum König gesalbt wurde. Und er wurde zum König gesalbt, während er im fernen Gilead kämpfte.

Das zeigt uns also erneut, wie unglaublich wichtig dieser Ort für die Israeliten war. Im Zusammenhang mit der Geschichte Jehus ergeben sich viele weitere Wendungen. Nach seiner Salbung stellt sich heraus, dass die beiden Hauptstreitkräfte – der damalige König des Nordreichs, Joram, und sein Verwandter Ahasja aus dem Süden – in Jesreel lagerten, da Joram verwundet worden war.

Und so kämpft Jehu an vorderster Front. Er ist von einem Propheten gesalbt, einem ungenannten Propheten. Und dann wird er nach Jesreel fahren.

Und dann wird er sich um den Rest von Ahabs Haushalt kümmern, und damit meine ich, ihn auslöschen. Dies ist das Urteil, das über Ahab gefällt wird, wie Gott es zuvor beschlossen hatte. Dazu gäbe es noch viel mehr zu sagen, aber wir müssen nun fortfahren.

Ein letztes Gebiet, in dem die Israeliten – und da wir über die Zeit des Neuen Testaments sprechen, über Juden, und im Übrigen auch über Christen – mit fremden Einflüssen in Berührung kommen werden : das römische Caesarea. Zunächst eine Karte zur Orientierung.

Wir sprechen hier unten von der Küstenebene und nicht mehr von der Philisterebene. Wir werden uns nun mit dem Teil der Küstenebene befassen, der als Scharon-Ebene bekannt ist. Herodes der Große spielte eine entscheidende Rolle bei der Gründung von Caesarea.

Und man beachte, dass es nach Cäsar benannt ist. Herodes, der vom römischen Senat zum König ernannt wurde, bekundete also immer wieder seine Treue

gegenüber dem Volk, dem er seine Königswürde verdankte, indem er zahlreiche Bauprojekte durchführte. Wir werden später noch genauer auf Herodes eingehen, wenn wir über Galiläa sprechen. Doch vorerst sei nur erwähnt, dass Herodes als Marionettenkönig Roms unter anderem unzählige Bauprojekte in Auftrag gab.

Die Familie Herodes besaß Geld. Sie hatten zwar Geld, konnten es aber, anders als die meisten Könige, nicht für Kriege ausgeben, da Herodes nur eine Marionette war. Stattdessen wollte er es in Bauprojekte investieren.

Das Land Israel ist übersät mit Spuren von Herodes' Bauprojekten. Und wenn wir daraus eine Lehre ziehen wollen, könnten wir sagen, dass Herodes sein Königreich aufbaute. Man kann es immer wieder sehen.

Er war sehr damit beschäftigt, sein Königreich aufzubauen. Natürlich müssen wir uns immer wieder fragen, wessen Königreiche wir im Laufe unseres Lebens errichten. Ich werde gleich noch genauer darauf eingehen. Aber Herodes baut sein Königreich.

Caesarea wird in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle spielen. Wie Sie aus dem Vortrag über Jerusalem wissen, hat Herodes dort einen großen Tempelkomplex errichten lassen. Er baut überall Festungen.

Wie wir sehen werden, wird er einen Tempel in Galiläa errichten lassen. Doch Caesarea ist für ihn von zentraler Bedeutung, da er es als Zugangspunkt sieht, um die römische Kultur in das Gebiet zu bringen, das Herodes als ziemlich unbedeutend betrachtete. Er sah Judäa als unbedeutendes Hinterland an.

Auch er war, wie Samson, von einer weltoffenen Kultur fasziniert. Er wollte Caesarea ausbauen, um die römische Kultur einzuführen und Judäa auf ein Niveau zu heben, das seinen Vorstellungen entsprach. Deshalb begann er im Grunde bei null.

Es war damals ein kleines Städtchen namens Stratos Tower. Das berichtet uns Josephus. Herodes aber ließ es von Grund auf neu errichten.

Er errichtete einen Tempel für Augusta, ein Theater und Aquädukte zur Wasserversorgung. Es ist ein wirklich bedeutender Ort. Doch wie ich bereits erwähnte, ist sein Hauptanliegen, Kultur in die Provinz zu bringen.

In Gottes Vorsehung vollzieht sich eine 180-Grad-Wendung, denn von Cäsarea aus verbreitet sich das Evangelium in alle Teile des Mittelmeerraums und des Römischen Reiches. Wenn wir Cäsarea betrachten, sollten wir auch Herodes Agrippa, einen Nachkommen des Herodes, in Betracht ziehen.

Nach Herodes' Tod übernahmen einige seiner Söhne die Herrschaft: Herodes Antipas, Herodes Philippus und Archelaus im Süden. Danach regierte Agrippa für kurze Zeit erneut.

Und es wird einen Vorfall in Caesarea geben, den wir uns genauer ansehen werden, indem wir die Apostelgeschichte mit den Berichten des Josephus über Herodes Agrippa vergleichen. Werfen wir also einen kurzen Blick auf Caesarea und fragen wir uns immer wieder, welche Lehre wir aus diesen steinernen Ruinen und Überresten ziehen wollen. Wessen Reiche sind wir hier gerade dabei, aufzubauen? Hier ist eine kleine Skizze, wie Herodes' Caesarea wahrscheinlich ausgesehen haben mag.

Wir werden uns nun einige Aspekte davon ansehen. Ich habe zunächst den Tempel erwähnt. Hier ist der Augustus- und Rom-Tempel, den Herodes erbauen ließ.

Und uns fällt auf, dass es nach Westen ausgerichtet ist. Alles, was uns davon geblieben ist, sind übrigens die Fundamente. Dies ist also eine hypothetische Rekonstruktion.

Doch die Stadt war nach Westen ausgerichtet, denn Herodes wollte, dass die Einwohner Caesareas sie verstanden, und zwar auf ihren Schutzpatron Rom. In seiner Vorstellung war das Mittelmeer ein römischer See. Direkt neben dem Tempel befand sich ein riesiger Hafen.

Herodes ließ einen Hafen anlegen. Wir werden anhand von Luftbildern einige Details davon sehen, denn man konnte das Gebiet ausgraben und die gewaltigen Ausmaße dieses Hafens erkennen. Er ist riesig.

Auch wenn es vielleicht übertrieben ist, glaube ich, dass Josephus berichtet, dass die römische Armee – pardon, die römische Flotte – tatsächlich in diesem Hafen lagern konnte. Die Hafeneinfahrt befindet sich hier oben, was klug war, da die vorherrschenden Winde aus Südwesten wehen und man daher von dieser Seite einlaufen konnte. Zwei riesige Statuen standen hier auf Säulen.

Manche vermuten, dass Herodes den Hafen von Alexandria nachahmen wollte, der ebenfalls einen bemerkenswerten Leuchtturm besaß. Wir werden uns noch einige weitere Aspekte ansehen. Neben dieser Hafenanlage, einem monumentalen Bauvorhaben, gab es in Herodes' Caesarea auch einen Palast, der auf einem Felsvorsprung direkt ins Mittelmeer ragte.

Was für ein bemerkenswerter Palast! Anscheinend konnte man ihn zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem Boot erreichen und musste nicht mehr über Land anreisen. Vermutlich soll damit gesagt werden, dass ich mich nicht daran erinnern sollte, in Caesarea im Gefängnis gewesen zu sein.

Es befand sich in dieser Gegend, im Palastviertel. Erwähnenswert ist auch, dass Herodes ein Hippodrom besaß und ein Theater errichten ließ, das später im zweiten Jahrhundert erweitert wurde. Schauen wir uns das einmal genauer an.

Wenn Sie sich die Küstenlinie in den 1970er Jahren ansehen, sehen Sie hier das heutige Restgebiet des Hafens. Dort befindet sich ein Wellenbrecher, sehr klein. Ich zeige Ihnen gleich eine Luftaufnahme, die Ihnen einen Eindruck von seiner geringen Größe im Vergleich zu Herodes Harbor vermittelt.

Genau hier wurde später das Amphitheater ausgegraben. Lasst uns hier ein paar Punkte herausuchen. Und hier ist das Felsvorsprung, auf dem der Palast gefunden wurde.

Seit den 1970er Jahren wurden zahlreiche archäologische Ausgrabungen durchgeführt, und vieles davon wurde freigelegt. Schauen wir uns einiges davon an. Hier ist unser moderner Wellenbrecher.

Wenn Sie also an die Rutsche kurz davor denken, dann haben wir genau das gesehen. Aus der Luft betrachtet, erkennt man noch die Überreste des riesigen Wellenbrechers und die Hafeneinfahrt hier sowie natürlich die Nordseite davon. Lassen Sie mich dazu noch kurz etwas sagen, obwohl wir etwas in Zeitnot sind.

Herodes verfügte über eine neue Technologie. Er und seine Ingenieure hatten gelernt, wie man Zement unter Wasser gießt. Es war sozusagen ein Rezept.

Sie verwendeten Bimsstein und eine Art Kies. Man ließ Schalungen hinab, goss das Material hinein, und da es so dicht war, härtete es im Wasser erstaunlich schnell aus. So entstand eine Art Unterwasserzement. Josephus hielt es für riesige Steinblöcke, die hinabgelassen worden waren, doch als die Archäologen unter Wasser arbeiteten, erkannten sie die wahre Natur des Bauwerks. Und so entstand dieser bemerkenswerte Wellenbrecher.

Er entwarf den Hafen mit einer Art innerer und äußerer Mauer, sodass er ihn nie ausbaggern musste. Der Schlick, der von der vorherrschenden Strömung hergetragen wurde, kam aus Südwesten. Er sickerte durch Schlitze in der äußeren Mauer, sammelte sich in einem Mittelstück, ähnlich einer Kasemattenwand, und der Hafen behielt seine Tiefe, ohne ausgebagert werden zu müssen.

Ein unglaublicher Fortschritt also. Hier befinden sich übrigens die Fundamente. Es ist nur eine sehr grobe Skizze, aber es sind die Fundamente des Augustus-Tempels.

Hier können wir auch das Amphitheater sehen. Es wurde ausgegraben. Dies ist nur die östliche Hälfte davon.

später durch Angriffe des Meeres abgetrennt . Für unsere Zwecke möchten wir jedoch lediglich den Palast auf der Landzunge hier erwähnen und schließlich unser Theater, und wir möchten einige Funde von beiden Orten etwas genauer erläutern.

Zunächst einmal muss ich jedoch erwähnen, dass es Caesarea an einer Frischwasserquelle mangelte. Daher leiteten Herodes und später die Römer, als sie die Stadt erweiterten, Wasser aus den Ausläufern des Karmelgebirges herbei. Dieses Aquädukt ist das obere Aquädukt.

Es gab auch ein tiefer gelegenes Aquädukt, das Wasser lieferte – genug, um die Menschen zu ernähren oder ihnen den Aufenthalt im Freien zu ermöglichen. Im Bereich des Palastes auf der Landzunge fanden wir eine Beschreibung – Entschuldigung, eine Beschreibung und eine Inschrift. Genauer gesagt, sollte ich es anders formulieren.

Dies wurde im Bereich des Vorgebirgepalastes nicht gefunden. Wir können dort nun eine Nachbildung davon besichtigen. Dies ist jedoch von Bedeutung, denn wenn wir genau hinsehen, erkennen wir hier Tiberium und hier Pilatus.

Diese Inschrift wird oft als Pilatus-Inschrift bezeichnet, da der Name des Pilatus hier sehr deutlich zu erkennen ist. Das „IUS“ des Pontius ist zwar auch hier zu finden, aber Pilatus erwähnte es ebenfalls. Ein sehr hilfreicher Fund, wie ich finde, der Ende der 1960er-Jahre gemacht wurde, gibt uns die Gewissheit, dass Lukas beim Schreiben seines Evangeliums die Namen korrekt wiedergab.

Nur zur Info: Tiberium ist ein Tempel, der Kaiser Tiberius geweiht ist. Kommen wir nun etwas genauer zum Theater. Dies ist eine Rekonstruktion.

Wenn man genau hinsieht , kann man hier unten noch kleine Reste der Originalsteine der Sitzreihen erkennen. Dieses Theater wird heute regelmäßig genutzt, und so gibt es , auch jenseits des Bildausschnitts, eine riesige Bühne, die ebenfalls rekonstruiert wurde. Wie ich bereits erwähnte, dienten Theater in der Antike als eine Art Werbefläche.

Werbung machen , stellte man keine Plakate auf, sondern ging ins Theater. Und so spielte sich jede Menge Propaganda im Theater ab. Betrachten wir nur einen kleinen Vorfall, der sich hier ereignet hat.

In der Apostelgeschichte, Kapitel 12, finden wir Herodes, und zwar Herodes Agrippa. Am festgesetzten Tag saß Herodes, in seinen königlichen Gewändern, auf seinem Thron und hielt eine öffentliche Rede an das Volk. Und das ist natürlich bemerkenswert.

Er ist der König. Sie alle sind dort versammelt, vielleicht weil sie es sein müssen . Sie riefen: „Das ist die Stimme eines Gottes, nicht die eines Menschen.“

Weil Herodes Gott nicht lobte, schlug ihn sofort ein Engel des Herrn nieder, und er wurde von Würmern zerfressen und starb. Wir finden einen kurzen Hinweis darauf in der Apostelgeschichte und später auch bei Josephus. Möglicherweise ist die Beschreibung etwas kurz, daher werde ich auch diese Stelle lesen.

Nachdem Agrippa, unser Herodes Agrippa, drei Jahre über ganz Judäa geherrscht hatte, kam er nach Caesarea und veranstaltete dort Schauspiele zu Ehren Cäsars. Wahre Propaganda. Am zweiten Tag legte er ein Gewand an, das ganz aus Silber gefertigt und von wahrhaft wunderbarer Qualität war, und betrat frühmorgens das Theater. Zu diesem Zeitpunkt, der übrigens wohl kein Zufall war, erstrahlte das Silber seines Gewandes, vom frischen Sonnenlicht getroffen, in einem überraschenden Glanz und strahlte so hell, dass es die Zuschauer, die ihn ansahen, mit Schrecken erfüllte.

Und sogleich riefen seine Schmeichler, er sei ein Gott. Daraufhin wies der König sie weder zurecht noch verwarf er ihre gottlose Schmeichelei. Doch als er kurz darauf aufblickte, sah er eine Eule und erkannte sofort, dass dieser Vogel ein Bote schlechter Nachrichten war.

Ihm kamen heftige Bauchschmerzen. Man trug ihn in den Palast, und überall verbreitete sich das Gerücht, er werde bald sterben. Und nachdem er fünf Tage lang von den Bauchschmerzen völlig erschöpft war, starb er.

Interessanterweise gibt es also zwei Interpretationen der Situation von Herodes Agrippa in diesem speziellen Theater . Wie ich bereits erwähnte, sehen wir außerdem – und damit schließen wir unsere Betrachtung von Caesarea ab –, dass Herodes die römische Kultur einführen und die seiner Ansicht nach sehr provinziell und rückständige Bevölkerung formen wollte. Gottes Absicht war es, Caesarea als Ausgangspunkt für eine neue Entwicklung zu nutzen.

Es beginnt mit Petrus und Kornelius. Kornelius, ein römischer Zenturio, war dort stationiert. Petrus schickte einen Boten zu ihm, um ihm beizustehen, und wir sehen, wie ein Heide zum Glauben findet.

Das sind die Samen, die dort gesät werden. Paulus sitzt dort im Gefängnis und wird von dort natürlich nach Rom geschickt. Doch zuvor spielt Cäsarea eine wichtige Rolle als Ausgangspunkt für die Verbreitung des Evangeliums.

Das beschränkt sich nicht nur auf die Erzählungen des Neuen Testaments, denn in der frühen byzantinischen Zeit entwickelte sich Caesarea zu einem bedeutenden Wirkungsort für Kirchenväter. Ein kurzer Blick auf einen kleinen Teil des

byzantinischen Syriens – pardon, Caesarea. Es war ein glanzvoller Ort, denn er war ein wichtiger Wirkungsort für Kirchenväter wie Origenes, der ursprünglich aus Alexandria stammte, und auch für Eusebius.

Und das ist keine Überraschung. Wie wir in der Apostelgeschichte lesen, wird das Evangelium bis an die Enden der Erde gelangen. Und um es an Cäsarea zu erinnern: Das Evangelium breitete sich tatsächlich nach Westen aus.

Nächstes Mal geht es um Jesus in Galiläa.

Hier spricht Dr. Elaine Phillips in ihrer ersten Vorlesung über historische Geographie der Ebenen und der Schefela Israels. Dr. Phillips und ihr Mann Perry lehren seit vielen Jahren am Jerusalem University College und am Gordon College.